

V c
4897



Untertänigste Ehren=Vort/
 Dem Durchleuchtigstem/Hochgebohrnen Fürsten und Herren/
Hrn. Johann=Georgen
 dem Andern/

Hertzogen zu Sachsen / Jülich Cleve und Bergk / des Heil. Röm.
 Reichs Erzmarschallen/und Churfürsten/auch desselben Reichs in denen Lan-
 den des Sächsischen Rechts/ und der Enden in solch Vicariat gehörende / die-
 ser Zeit Vicario / Landgraffen in Düringen / Marggraffen zu Meissen / auch
 Ober- und Nieder-Lausnitx / Burggraffen zu Magdeburgk / Grafen zu der
 Mark und Ravensburgk / Herrn zu Ravensstein / Ihrem Gnädigsten
 Churf. und Herrn /

Bey Ihrer Churf. Durchl. zur Huldigung glücklichen
 Einkunfft in Leipzig/
 auffgerichtet



Von denen sämtlichen daselbst studierenden/
 m. DC. LVII. XXX. Septembr.

Leipzig/
 Gedruckt bey Gvinn Bachem.





Seit unser Pleißen-Strand dem kalten Volck
von Norden
Durch mißgerathne Schlacht zum Sicher-
mahle worden:
Seit uns der Münster-Schluß die Freyheit
wiederbracht/
Hat Titan uns noch nie so freundlich an-
gelacht /
Daß wir den Ehr-Zalar mit unserm Kuß berührten /
Wo nicht / doch Euch zumahl / Ihr Brüderlich Gevierdten /
Ihr starcken Seulen Ihr der letzten Monarchen
Bensammen möchten sehn. Der Friede war noch new /
Kaum hatt uns Nürenberg solch Kleinodt zugebunden /
Vnd Siegel dran gehengt / da wir in Hoffnung stunden /
Nun würde wiederumb der silberweisse Schwan /
Gleich als er hiebevornicht sparsamlich gethan /
Sich an den Pleißen-Ström von seiner Elbe schwingen /
Vnd unsern Najaden den süßen Honig singen /
Den sie von ihm gewohnt. Wie fewrig waren wir /
Wie voller Embsigkeit / umb daß wir die Begier
Das lengstgewündschte Häupt zu ehren / recht erwiesen!
Wir brachten den Mercur / den Stürmer aus Odrysen /
Das liebe Friedens-Bild / den Phebus / und die Schaar /
So stetig umb ihn ist / auff einen Schaw-Altar.
Das Opffer war bereit / das Ihme solte brennen /
Doch hat Ers nicht gesehn. Was Ihn verhindern können /
Kömmte unser Niedrigkeit zu forschen nicht wol bey;
Wir wissen / daß es Ihm noch lieb gewesen sey /
Was Er davon gehört. Wir haben sichre Zeugen
Von seiner Freundlichkeit. Laß alle Brieffe schweigen:
Sie war Ihr Brieffs genung / und schwiege selber nicht
Durch ihre That beredt: Wie Hyperions Recht
Sich selbstem mächtig ist der Erden abzumahlen /
Vnd zürnet / wenn man ihm mit auffgeborgten Stralen
Zu hülffe kommen wil. Der Meißner Helicon
Fing seiner Sonnen Schein / und wärmte sich davon /
Wiewohl sie ferne war. Bald kam der Fröling wieder
Nach harten Winterfrost: Die halb erstarrten Glieder
Der Mäusen regten sich: Die abgestorbne Krafft
Kam ihres Grabes los: Ein newer Lebenssaft
Trät in dem Lorberbaum. Was darff es viel beweisen?
Könt auch ein Fürsten Sohn durch unser Leipzig reisen /
Der uns des Vaters Herß nicht hätte mitgebracht /
Vnd uns / wie tieff wir ihm geseßen / klar gemacht?

Mit Wandschen hätten wir nicht kühner dürffen steigen/
 Als / daß Er in Person sich selber möchte zeigen.
 Das das gebrach uns nöch. Izt wird es offenbahr/
 Wie weißlich es versagt. Es haben sieben Jahr
 Sich auff den schönen Tag/den uns mit güldnen Haaren
 Chrysaos durch und durch gewircket/sollen sparen:
 Den Chur-Hut haben wir halb-Käyserlich erhöht/
 Vnd mit dem Kauten-Kranz Stadt-Halters Majestet
 Vermehlet sollen sehn: Der Himmel war gesonnen/
 An statt des alten Liechts uns einen neuen Bronnen
 Der Stralen auffzuthun. Dem Cos solten wir
 Verbeugen unser Knie/und/Theurer Fürste/Dir/
 Der du vom Namen an bis an die Würd und Sitten
 Dem Vater ähnlich bist/aus vollen Herzenschütten/
 Was uns die Schuldigkeit und eigne Lust gebeut:
 Wir solten neben Dir die Kronen unsrer Zeit/
 Die Prinzen des Geblüts/die Drey/umb Derer willen
 Der Lindberg nicht getheilt/mit Lobgeschrey erfüllen.
 O wol ersetzter Wundsch! O freudenreiches Licht!
 O übergüldner Tag! O Stunden! Eilt doch nicht!
 Laß/Barde Phaetons/den allzumuntern Säulen
 Den Zügel nicht so lang! Heiß sie gemachsam eilen!
 Izt hast du guten Fug die doppelange Nacht/
 Die dir Amphitruons Betrieger bengebracht/
 Zurächen. Siehe doch: Die schwarzen Trauerkolen
 Sind alle weggeräumt: Was die Plissinnen holen
 Zu zeichnen dieses Fest/muß lauter Kreide seyn:
 Den Eppich samblen siehinfort nicht weiter ein:
 Der Gyparissen-Baum ist auß der Stadt vertrieben:
 Was aber Bassareus und Aphrodite lieben/
 Die Eltern newer Lust/von frisch-belaubter Zier/
 Das suchet man izund von allen Ecken für.
 So sey nu uns gegrüßt / Du Fürst/ in dessen Leben
 Der Ewige Monarch uns alles wiedergeben/
 Was wir am achten Tag Octobers eingebüßt:
 Sey uns/**JOHANN-GEORG**/in tieffster Pflicht gegrüßt.
 Dir pußt der Himmel sich viel klarer als ein Schleyer/
 Vnd weißer denn der Schnee: Dir tanzen seine Feuer/
 Vnd stücken durch sich selbst dein künfftiges Gelück
 Auff das Crystallen-Zuch: Dir flüchtet sich zurück/
 Was bleich und tuncel ist: Dir brennet Phöbus heller/
 Als sein Gebrauch vermag: Dir trägt aus ihrem Keller
 Pomona Früchte für: Lyeus zwinget sich/
 Noch vor bestimter Zeit zu reiffen/das er Dich
 Auff gelb-und braune Kost zu gaste könne laden:
 Dir kleidet Rhea sich in einen bundten Saden:
 Dir stehen Pard und Pleiß und Elster mauerstill/
 In dem ein jede Dich denselben sehen wil/

Den

Den sie so lang gehofft: Die Juno muß Dir lachen/
 Sie muß/ so breit sie hat zu herrschen/ Friede machen:
 Die Wolcken sampt dem Wind/ und was uns mehr verdreust/
 Hat sie/ umb deine Gunst zu werben heim geweist/
 Die Wolcken ihrem Mann/ die Winde seinem Sohne
 Dem Enckel Hippotas. Mit kurzen: Deinem Throne
 Wil alles dienstbar seyn/ und/ wie es immer kan
 Sich frölich lassen sehn. Was wunder ist es dann/
 Daß auch der Musenberg/ Dich besser zu begrüßen/
 Von seinem Platz gerückt/ und sich zu deinen Füßen/
 So groß er ist/ gesetzt? Er konte nicht allein/
 Weil sich die andre Welt bemühet/ müßig seyn.
 Was aber hat er sich so thürstig wagen mögen?
 Wie? darff er Dir den Weg zur Pleissenburg verlegen?
 Vnd einen Theil der Stadt verbieten? Das sey fern.
 Wir seynd der Zuversicht/ er solle seinem Herrn
 In etwas höflicher/ als so/ zu ehren wissen/
 Vnd solt er die Natur und sich verleugnen müssen
 Halb Fels/ halb holer Raum: ein Berg und nicht ein Berg:
 Ein Thor/ und doch nicht recht: ein neues Wunderwerck.
 Besiehe/ wie er sich ihm selber hat entzogen/
 Vnd/ wo er niedrig ist/ zum auffgewölbten Bogen
 Von unten aus geschwellt/ und Dir durch tichten Stein
 Den Durchtritt frey gemacht. Es kan ein Märkin seyn/
 Was wir von Alters her von einem Held vernommen/
 Vor dem/ so oft er nur an einen Berg gekommen/
 Der Fels sich auffgethan/ und den so theuren Gast
 Durch seinen Leib verzuckt. Beschwerlich wird uns fast/
 Was wir nicht mit gesehn/ im Finstern so zu gläuben.
 Hier kan das Werck sich selbst in unser Auge schreiben.
 Es ist kein falscher Bahn/ was uns das Auge lehrt/
 Daß unser Landes-Fürst durch den Parnassus fährt.
 Du Neun-geschwister-Berg/ was Macht hat dich bezwungen/
 Daß so ein mercklich Theil von dir hinweg gesprungen?
 Hat Essig dich vielleicht mit Beissen übermocht/
 Vnd dir das Eingeweid ein Feuer ausgekocht?
 Hat etwa Menschen Zorn und Frevel dir zu hohne
 Den Bubares bestellt/ sampt des Artäus Sohne/
 Den Athos unsrer Welt in deinem Angesicht
 Zu zeigen? Weit gefehlt. Der dich so zugericht/
 Ist ja kein Hannibal/ kein Xerxes nicht zu nennen.
 Die Liebe/ nicht der Zorn hat dich verwandeln können.
 So hat Stasirates der Künstler dich gebohrt?
 Auch dieser ist es nicht: Man stellt an seinen Ort/
 Was er dem Jüngeling von Pella hat versprochen:
 Doch hat er nicht ein Trum vom Athos abgebrochen.
 Vnd hätt ers gleich versucht/ wer stellt uns Bürgeschafft/
 Daß ihm der Berg gehorcht? Weit eine höhere Krafft

Hat unsern Fels gehölt. Apollo zwang die Seiten
 In eben solchen klang/den ihm zu Encus Zeiten
 Amphion abgelernt. Stracks kam ein Lebenswind
 Die todten wacken an: Sie rissen sich geschwind
 Von ihren Klüfften ab / und schwingen ihr Gewichte
 Durch Luft und Nebel hin / biß ihnen das Gesichte
 Nicht konte folge thun: so viel die Ehrenport
 Zulöchern nötig war / so viel begab sich fort.
 Das andre bliebe steiff in seinen Fesseln hangen:
 Denn was zum selben mahl die güldnen Fäden sangen/
 Galt nicht dem ganzen Klump. Es solte nur allein/
 Was Dir im Wege stünd / O Held verjaget seyn.
 Hiermit war in den Berg das hohle Thor gebrochen/
 So weit es Delius mit wincken abgestochen.
 Parnassus saß noch fest / biß das geschriebne Blat
 Uns deine Gegenwart gewiß verheissen that.
 Da griff der Musen Fürst auff's neue zu den Seiten
 Womit er die Natur in Berg und Thal bestreiten/
 Und todte regen kan. Ihr Schwestern (singer an)
 Wißt es hohe Zeit / daß Euer Dulcian/
 Und was ihr lautes habt / in meine Leher bebe/
 Und neben ihr den Berg mit Grund und Gipfeln hebe
 Dem Landes Vater zu / Den sein Trompeten hall
 Den Wolcken angesagt / auff Den die Bürger all
 In tieffer Demuth sich / und blancker Rüstung schicken/
 Dem sich der breite Markt und alle Gassen schmücken.
 Parnasse / schürke dich! wir müssen nicht allein/
 Was wir noch nie gewest / die aller letzten sein.
 Raum war diß ausgeredt: Ein übermenschlich Döhner
 Lieff zehnfach durch sich selbst. Was iezo die Camenen/
 Was der Latonius vor einem Tanz gespielt/
 War unsrer Kunst zu hoch: es hat ihn nur gefühlt
 Der zwengespitzte Berg: Dem wuchsen plötzlich Füße/
 Womit er seinen Grund und alten Platz verliesse/
 Und tankte durch den Wind. Da biß in tausend Jahr
 Die veste Komuli für voll gestanden war/
 Sol Atlas fast also seyn in die Stadt gezogen /
 Nur daß ihn über land ein Dedalus bewogen/
 Kein eingehauchter Fels ihm Flügel angefügt/
 Noch sich ein Götter Bild mit ihm herein gewiegt.
 Hier flog der hohle Wald mit seinen beiden Zinnen/
 Drinn saß der Musen-Schaar / und Phebus mitten innen/
 Und schiffen durch die Luft / die mit dem Zuckerkies
 Der klaren Harmonisch ganz durchkneten ließ.
 Darff man bey solchem werck ein niedrig Gleichniß bringen/
 So fuhr Cleopatra mit ihren Jüngeligen
 Den flachen Eydnuß hin / in dem die Ruderbanck
 Sich nach der Harffen Thon / und dem gelehrten Klang
 Der Pfeiffen treten ließ. Hier endlich / wo ein ieder
 Die That ersehen kan / gab sich Parnassus nieder /
 So bald sein Steuerman mit abgebrochener Zahl
 Der Stimmen nach und nach ihm solches anbefahl.
 Es wurde wieder still / nur daß man mercken konte /
 Wie Phebus und sein Volck auff neuen thon begonte
 Die Seiten auff zu ziehn: Sie schickten alle sich
 Auff den Empfangungs Text / womit sie / Herre / Dich

Zum

Zum Vater/der Du auch von rechten bist/erkoren,
 Vnd Dir den treuen End einmütiglich geschworen/
 Wie Du ihn selbst gehört. Diß/ Vater/ ist der End/
 Damit wir alle Dich / die wir zu dieser Zeit
 In deiner Lindenstatt die Aons hügel ehren/
 Sampt allen/ die nach uns Minerva wird bescheren/
 Vor unser Haupt erkennt. Was aus dem Berg erschallt/
 Sing erst durch unser Herz: Was dir der Musen Wald
 Hochpflichtig angelobt/ das fand in unsern Sinnen
 Wohl zehnfach Wiederhall. Denn als die Castalinnen
 Die Zeilen auffgesetzt/ so heut erklingen seyn/
 Da tuncften sie zuvor in unsre Seelen ein.
 So nim nun/ Grosser Fürst von Witikinds Geblüte/
 Nim hochgepriesner Held mit angebohrner Güte
 Uns unter deinen Arm! Apollo gibt sich ganz
 In Deinen Willen hin/ und deckt den Lorber-Kranz
 Mit deiner Rauten zu. Sein Volck verneut die Bande/
 Womit sie deinem Stamm/ den Herren dieser Lande
 Bissher verhaßt gewest. Fast dritthalbhundert Jahr
 Sind nu vorbey geruckt/ nachdem die Musen Schaar
 Der Moltaw abgesagt / und mit der Philurcen
 Vertraute Nachbarschaft beliebet ein zugehen.
 Dein Bruhn nam sie auff/ dem seine Tapferkeit
 Das Ehr-Schwert überreicht/ so sonst vor dessen zeit
 Kein Weisner ie geführt. Sie mühten sich entgegen
 Ihm Ihre Pflichtigkeit gehorsambst abzulegen/
 Vnd schwuren/ wie an Ihn/ so an Sein ganzes Hauff:
 Sie seeten seinen Ruhm/ in Ost und Westen aus/
 Auch aller/ so nach Ihm das Regiment beschriften/
 Biß/ Götter Sohn/ auff Dich. Der Kiel ist schon geschnitten/
 Der Dir lobsingen soll: Die Presse wartet auff/
 Vnd geizt nach Fürsten Preiß: Wer unter unserm Hauff
 Im schreiben was vermag/ der wird in höchsten Freuden
 Dich mit Vnsterbligkeit/ so schön er kan/ bekleiden/
 In dessen/ bitten wir/ nim diß geringe Pfand/
 Das Ungeld unsrer Schuld/ mit auffgeschloßner Hand
 Von deinen Knechten an/ womit sie sich befeissen
 Dein Lob dem Teutschen Reich in etwas abzureissen/
 Biß man der Sprachen sich / die alles Ohr vernimt/
 Hier bey bedienen wird. Das Erz ist schon gestimmt/
 Das in die ganze Welt Dich wird posaunen können/
 Wie Du es denn verdienst. Es sind vier Aretinnen
 (Die Plebereiner Lehr: Die kluge Wissenschaft:
 Die Wägerin des Rechts: Die starcke Heldenkrafft:)
 Ein Gegenglanz von Dir/ an unsern Berg geronnen/
 Vnd haben dich gemeldet. Wie wenn ein Bild der Sonnen
 Sich an den Casius bey unversunckner Nacht
 Mit heller Farbe drückt: So hat sich deine Pracht/
 Die Pracht der Tugenden/ die Du von so viel Ahnen/
 Zugleich mit Schaz und Land/ und allem/ was die Fahnen
 Bezeichnen/ hast geerbt/ auch selbig allbereit
 Auff Deinen Sohn gebracht/ den Titus unsrer Zeit/
 Der Menschen liebe Lust/ nicht eben wenig stunden
 Vor deiner Gegenwart in Leipzig eingefunden:
 Parnassus fing sie auff/ und stellte sie für sich
 Zum Muster des Gemälds/ in deme Ello Dich/

Und dein Churfürsten Kind / der Nachwelt vor solt weissen.
 Wahr ist / kein stummes Blat kan dich nach wülden preissen.
 Denn was ist Schattenwerck? was ist ein todes Bild /
 Daß es dem Körper selbst / der Geist und Leben quillt /
 Sol gleich zu achten seyn. Doch wirst du das bedencken /
 Daß nichts erheblicher / umb solches dir zu schencken /
 In unsern Schlössern sey. Der Gnadenfluß bist Du /
 Und führst dich selber uns mit vollem Strome zu.
 Durch Dich wird Gottes Wort in unser Kirch erhalten /
 Mit Trebern unvermischt / so lauter / als die Alten
 Vor Keyserlichem Thron zu Augspurg / es beandt.
 Durch dein Vorsichtig seyn dreht sich der Krieges Brand
 In unsre Gränzen nicht: Menalcas bey den Schafen
 Darff kein gezogen Rohr: Du wachest / wenn wir schlaffen /
 Vor unsern Hoff und Herd: Daß unser Musenberg
 Jetzt seinen Frühling helt / das ist Dein Messerwerck:
 Du wirst (es ist gewiß) ihn künfftig höher treiben /
 Und sein gedoppelt Haupt dem Circl einverleiben /
 Der keinen Donner fühlt. Den Frommen bistu hold /
 Das Böser ächtestu: doch wenn Du straffen solt /
 Muß neben scharffem Wein auch öhl mit unterlauffen.
 Sol denn von nöthen seyn den offnen Feind zu rauffen /
 So hastu Löwen Muth / nur daß Dir lieber ist /
 Wenn Recht und Friede sich in Deinem Lande küßt.
 Diß ist der güldne Schmuck / der Dich den Götligkeiten
 Verwandt und ähnlich macht: Von dem der Rest der zeit
 Durch uns erfahren sol. Wir können anders nichts /
 Als nach der Mahler Kunst die Stralen Deines Lichts
 Entwerffen auff Pappier / und Deine Schönheit loben /
 Die uns den Schweiß versüßt. Das andre kömmt von oben /
 Was unser Herze wünscht / und wil von Gott allem /
 (Apollo thut es nicht) her auß gewircket seyn.
 Dem unerschaffnen Gott / dein Gott / in dessen Händen
 Sich / wie ein kleiner Ball / die Himmels kugeln wenden /
 Der Sonne / Mond / und Stern mit blossen wincken lenckt /
 Der Fürsten zu sich nimt / und andre wieder schenckt /
 Sey Deinetwegen Preiß / Der Dich mit sichern Freuden
 Ins Batern Stul gesetzt / ein solches Volck zu weiden /
 Da sein geliebter Sohn ein köstlich Erbtheil hat.
 Der mache deinen Wunsch mit seiner fülle satt!
 Er fördre / was du thust! und spreche das Gedeyen
 Zu Deinem Regiment! Ein unverwelckter Meyen
 Bekröne Deine Stirn! Kein Wetter schrecke Dich!
 Wohin Dein schatten felt / da überkleide sich
 Die Erd in Rosensamt! Der Himmel schneye Segen
 Zu allen Fenstern ein! Dich schütz auff Deinen Wegen
 Ein Seraphinen Heer! Die Raute müsse Dir /
 Und sonderlich der Zweig / den Du vor Deine Zier
 Erkennest / fruchtbar seyn! Auch sollen mit Dir wachsen /
 Das Brüderliche Band / dein nächstes Blut / die Sachsen /
 Und was aus Ihnen sproßt! Des Vaters Nestor Jahr
 Sey allen Söhnen gleich! Und was sein gräwes Haar
 Nicht völig hat erlangt / das gebe Gottes Güte
 Der Landes Mutter zu / daß Sie durch Ihr Geblüte
 Den wunder grossen Baum noch höher sehe gehn /
 Und auff daß andre mahl mit achzig zweigen stehn!

Was

Was aber / Phebe / da / sampt deinen Nymphen /
Durch zehnerley Gesang von des Parnassus Zinnen
Beym Einzug unsers Herrn den Ohren fürgeschütt /
Das theile / so du wilt / nu auch den Augen mit.

Der ganze Parnas.

Wohl auff! wohl auff! der Prinz kömt angezogen!
Der Herzog ist / schon hier!
Der kluge Fürst dem keiner nicht zugleich
Betritt nun unsere Revier.

O Himmel stimme mit uns ein!
Ihr Winde
Weht gelinde!
Damit wir nicht verhindert seyn.
Nun werden wir die Gnaden-Hand erreichen
Zeuch ein du Tapffrer Held!
Es frewt sich alle Welt!
Weil unser Helikon erschallet
Vnd ganz hinauff bis an die Wolcken waltet.
O Grosser Churfürst bist du da?
Ja! ja! ja! ja!
Zeuch ein! Zeuch ein! und bleib uns doch gewogen.

Symphonia mit Violenz.

Hier auff APOLLO.

So kömmt du nun **O** theurer Fürst!
Nach dessen Ankunfft uns so sehnlich hat gedürst.
Clio.

Er kömmt! Er kömmt der liebe Fürst /
Nach dessen Ankunfft uns so sehnlich hat gedürst.
Der ganze Parnas.

So komm! so komm du werther Fürst!
Nach dessen Ankunfft uns so sehnlich hat gedürst.
Clio. Euterpe. Thalia.

Wie wohl ist uns geschehn!
Das wir iht unsern Vater sehn!
Ihr Alten saget viel
Als sey es Jupiter gewesen /
Die Welt sol nun was anders lesen;
Der tapfre Churfürst **JAN-GEORGE**
Trägt für uns eine rechte Sorge /
Er / Er allein bleibt unser Ziel. *Ritornello.*
Melpomene. Terpsichore. Erato.

Wu kan Mnemosyne /
Nicht Mutter seyn; Es thut zu weh
Das wir hier diese Zier
Derselbigen nachsehen sollen /
Wer wird denn auch was anders wollen?
Hat nicht die **CHURFÜRSTIN** gegeben /
Uns unsern Will und unser Leben?
Bey Ihr allein da bleiben wir: *Ritornello.*

Poly

Polymnia, Urania, Calliope.

Der Chur-Prinz lacht uns aus;
Das Fräulein denckt: Hat unser Haus
Den Helicon gezeugt?
Ja / ja / der Götter Thun und Leben
Kan sich dem / wem es wil / ergeben.
Wir wollen Dich O Prinz so zieren!
Vnd Dich Prinzessin noch so führen!
Daß Euer Lob die Welt durchfleuge.

Ritornello.

APOLLO.

Lühr ich denn so thewre Kinder!
So werd ich nun nichts minder
Mit meinen Schwestern mich ergehen
Vnd Ewren Ruhm bis an die Sternen setzen!

Der ganze Parnas.

Glück zu! Glück zu! dem ganzen Stamme Sachsen!
Wir werden alle Morgen
Für Ewre Wohlfart sorgen /
Damit Er möge ferner wachsen!
Die Wolcken triessen schon
Von lauter Taw / und Gnaden-Regen /
Der ganze Helicon
Schreyt überall noch Glück und Segen.
Wo lauter gute Wündsche seyn /
Da schläget leicht kein Wetter ein.

Symphonia pleno Choro instrumentali.

Clio.

In wohlan! wir werden wieder
Unser alten Freuden-Lieder
In erwünschter Friedens-Zeit
Wie vor diesem frölich singen.
Lasset unsre Saiten klingen /
Weil sich Stadt und Land erfreut.

Ritornello.

Euterpe.

Lehnd werden unsre Linden
Ihre Blüthen wieder finden /
Daß noch mancher Musen-Sohn
Unter ihren kühlen Schatten
Auff den grün berastten Matten
Küsse diesen Helicon.

Ritornello.

Thalia.

Seyd versichert! es wird werden /
Daß man noch auff dieser Erden

Glück

Glück und Guth erleben sol;
Was der Krieg verderbt vordessen/
Wird durch Fried und Ruh vergessen/
Welt! es geht uns wieder wohl.

Ritornello.

Melpomene.

Schaffet nur ein frisch Gemüthe
Vnd vertraut des Himmels Güthe/
Denn dieselb ist allzeit neu.
Gott wird uns das Glücke geben/
Daz wir frölich können leben
Ohne Neyd und Heuchelen.

Ritornello.

Terpsichore.

Nie die uns sonst gehasset
Vnd auff Geld und Guth geprasset/
Sollen uns ein Eckel seyn.
Weil das Chur- und Fürsten Herze
Aller Wissenschaften Kerze
Vnd der Künste Schutz wird seyn.

Ritornello.

Erato.

Unsre Lorbern werden steigen
Mit den grünen Kauten-Zweigen/
Weil die ganze Welt besteht.
Diese kan kein Gift verzehren/
Jene kan kein Strahl versehren
Der vom Blitz und Donner geht.

Ritornello.

Polymnia.

Was die Drachen sonst gefessen/
Was die Schlangen auffgefessen/
Werden wir verdoppelt sehn
In den Feldern wieder wachsen/
Vnd der Himmel wird Chur-Sachsen
Solches lassen bald geschehn.

Ritornello.

Urania.

Als Gestirne scheint heller
Vnd die Wolcken lauffen schneller
Über dieser Besserung/
Zhr Geschicke hat erwogen/
Daz der Churfürst eingezogen
Glücklich auff die Huldigung.

Ritornello.

Cal-

FK 4897

Calliope.

So rühret Stimm und Saiten!
Lasse Sie durch einander streiten/
Weil die alte guldne Zeit
Scheinet wiederumb zukommen/
Künfftig wird uns noch entnommen
Alles alte Herzeleid.

Ritornello.

Apollo.

Es ist an dem / wir ehren unsern Gott
Und legen uns zu dessen Füßen nieder/
Schreib du uns für / wir halten dein Gebott/
So schwere nun mit mir allhier ein ieder.

Apollo. O Churfürst / Held / und Herr vom Hause Sachsen!

Der ganze Parnas.

Musa. O Churfürst / Held / und Herr vom Hause Sachsen!

Musa. So lange man sieht deine Keiser wachsen.

Apollo. So lange man sieht deine Keiser wachsen.

Musa. So lang' auch noch ein Zweig sich weisen kan /

Apollo. So lang' auch noch ein Zweig sich weisen kan /

Musa. So lange sey ein ieder Unterthan.

Apollo. So lange sey ein ieder Unterthan.

Musa. Und wo wir diß nicht recht von Herzen meinen /

Apollo. Und wo wir diß nicht recht von Herzen meinen /

Musa. So soll uns hier kein Sonnen-Licht bescheinen /

Apollo. So soll uns hier kein Sonnen-Licht bescheinen.

Musa. Der Himmel bleib' uns nimmermehr geneigt /

Apollo. Der Himmel bleib' uns nimmermehr geneigt /

Musa. Wo unser Hertz dich / grosses Hertz / betreugt /

Apollo. Wo unser Hertz dich / grosses Hertz / betreugt.

Hiermit beschleußt der ganze Parnas.

Es lebe der Sachse! Gott gebe Gedeyen!

Es müsse sich alles in allen erfreuen!

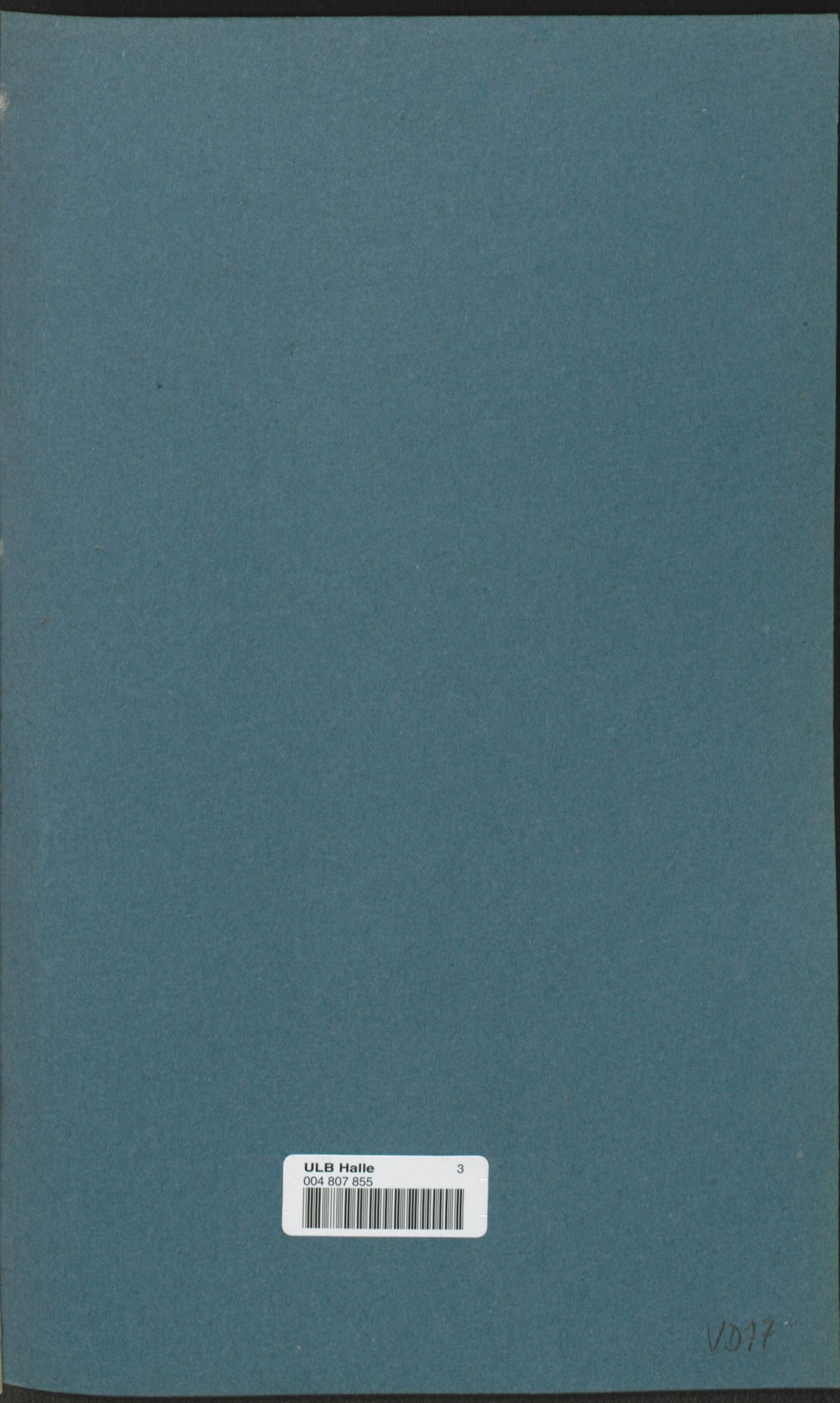
Und daß wir die Himmlische Güte recht spüren /

So soll Er noch lange noch lange Regieren.

Leipzig /

Gedruckt bey QVIRINO Bauchen /

ANNO M. DC. LVII.



ULB Halle 3
004 807 855



VD17





Inspicantissimo Ehrenwort

Dem Durchleuc

Fürsten und Herren

H. N. I

Georgen

Hertzogen zu Säch
Reichs Erbmarschall
den des Sächsischen
ser Zeit Vicario / Lan
Ober- und Nieder
Marek und Kav

bergk / des Heil. Röm.
lben Reichs in denen Lan
ch Vicariat gehörende / die
graffen zu Meissen / auch
gdeburgk / Grafen zu der
i / Ihrem Gnädigsten

Bey Ihrer E

igung glücklichen



Bo

udierenden/
tembr.

Leipzig /
Gedruckt bey Gvirin Bachem.

